

Fragmente von Büchern – Zwei Sammelhandschriften im Vergleich

CHRISTIANE RECK (Berlin)

I.

Unter den mitteliranischen manichäischen Fragmenten in soghdischer Schrift in der Berliner Turfansammlung befindet sich auch eine Sammelhandschrift, die besonderes Interesse verdient.¹ Zwei Blätter sind sehr gut erhalten und der Fachwelt bekannt: So 14410 und So 14411. Die Handschrift wurde als Ms. 31 ausführlich von WERNER SUNDERMANN im „Sermon von der Seele“ beschrieben.² Dort sind auch die Verwirrungen in Bezug auf die Bezeichnung dieser Blätter ausgeführt, die dadurch entstanden sind, dass die Fragmente im Museum für Asiatische Kunst (Berlin), auf den Fotos der Berliner Sammlung und in der Fotosammlung in Hamburg unterschiedlich bezeichnet worden waren. So 14411 liegt im Museum für Asiatische Kunst unter der Signatur MIK III 200. In Hamburg wurde das Foto lange Zeit unter der Signatur 14410 aufbewahrt. Daher muss man bei Publikationen damit rechnen, dass die Fragmente unterschiedlich zitiert werden.

Neben diesen beiden Blättern können noch die folgenden Fragmente dieser Handschrift zugeordnet werden (s. Tabelle 1): So 10900, So 14415, So 14425–So 14430, So 14460–So 14462, So 18102, So 18113 und So 18152. Außer dem alttürkischen Text auf So 14411 I sind auch Zwischenüberschriften alttürkisch in soghdischer Schrift bzw. sprachlich gemischt (So 14411, So 14415) und in Runenschrift (So 14426, So 14429) zu finden, möglicherweise auch baktrische Buchstaben (So 14430). In Glossen mit Eigennamen werden die soghdische und die manichäische Schrift benutzt. Die alttürkischen Zwischenüberschriften und der alttürkische Text auf So 14411 I weisen diese Handschrift als von einer türkischsprachigen Gemeinde genutzt aus. Der Fundort dieser Handschrift wie auch der noch vorzustellenden zweiten ist nach LE COQ ein Gewölbe des nordwestlichen Teils von Ruine K in Qočo.³

Das Blattfragment So 10900 ist von W. B. HENNING als Teil einer soghdischen Version des *Xwāstwānīft* erkannt und in *Sogdica* publiziert worden.⁴ Im

1 RECK 2010, S. 71–73.

2 SUNDERMANN 1997, S. 41–42.

3 LE COQ 1919, S. 9 u. 12.

4 HENNING 1940, S. 63–66.

Zusammenhang mit dem Sermon von der Seele edierte W. SUNDERMANN den Hymnus auf den Sonnengott, der auf So 14410 II erhalten ist und vermutlich auf So 14411 II endet.

Es muss mindestens ein Blatt zwischen So 14410 und So 14411 fehlen, da die Texte auf So 14410 I und So 14411 I keinen Zusammenhang und keinen Übergang aufweisen.⁵

Zwei Fragmente konnten als Teil des Hymnenzyklus *Huyadagmān* identifiziert und veröffentlicht werden. Bemerkenswert ist die dialogische Angabe 'Erwählter' (*δγn β'γ*) und 'Hörer' (*nyws'k*).⁶ Ein großer Teil von So 14411 II und die Texte auf So 14415 II und So 18113 sind Manis Psalmen (genauer: den *Qšūdagān Āfrīwan*) zugeordnet und von DESMOND DURKIN-MEISTERERNST und ENRICO MORANO publiziert worden.⁷

Der alttürkische Text von MIK III 200 I = So 14411 I bewahrt drei alttürkische Hymnen, die A. V. LE COQ in *Türkische Manichaica II* publiziert hat, 1. Hymnus an die Morgenröte⁸, 2. An die vier großherrlichen Wesenheiten und 3. Über das Schicksal der Seele nach dem Tode.⁹ Die Überschriften zu zweien dieser drei Texte sind soghdisch mit einer parthischen Titelangabe.¹⁰

So 14410 I bewahrt einen umfangreichen Omentext, dessen Veröffentlichung noch aussteht. Einen Omentext stellt auch das aus mehreren kleinen Einzelstücken zusammensetzbare Blattfragment So 14425+So 14427+So 14428+So 14460+So 14462/r/1–v/5/ dar, in dem Vorhersagen für die einzelnen Tage eines Monats getroffen werden. Daran schließt sich mit den Zeilen v/7–19/ die Beschreibung an, wie das Leben in den Körper kommt. Diese Beschreibung findet man in großer Übereinstimmung ebenfalls auf M 142. Hier ist der Text auf Soghdisch in manichäischer Schrift aufgezeichnet, wodurch sich einzelne Lesungen klären.

Das sehr stark zerstörte Blatt So 14415 bezeugt Reste von zahlreichen Hymnen, wenn auch manchmal nur noch durch ihre alttürkischen Zwischenüberschriften erkennbar. Die Hymnen werden als *bo xwānta basakī bašik-lar ol* 'Nachmahlhymnen' (I/r/19/ und v/18/) und *bašlantī (mars)isn (yi)mki bašik [ol]* 'Hymnen auf Mār Sīsīn-Yimki' (I/v/7/) bezeichnet. Die zum Teil parthischen und zum Teil mittelpersischen Hymnenreste weisen auf Gott Ohrmezd, den Urmenschen, (r/1–4/), und enthalten einen Lobpreis der Engel (r/6–12/). Der Engellobpreis r/6–10/ hat Parallelen auf M 19, So 10678 und So 18130,

5 SUNDERMANN 1997, S. 42.

6 RECK 2005.

7 DURKIN-MEISTERERNST/MORANO 2010, S. 26–31, 46–49.

8 Der Titel *β'm βγ'γ nw'k p'š*, bezeichnet die Melodie, nach der der Hymnus zu singen ist. Die angegebene Gottheit *β'm βγ'γ* wird interpretiert als 'der Große Baumeister', s. SUNDERMANN 1979, S. 99 und Fn. 12 und 14, S. 117, wörtl. ist *β'm* aber 'Glanz, Morgenröte', worauf sich auch der folgende Text bezieht.

9 WILKENS 2000, S. 283, Nr. 311. Die Neuedition des dritten Hymnus findet sich in WILKENS 2009, S. 322–328.

10 RECK 2006, S. 122 (Kat.-nr. 153, Endnote 1).

wodurch der Text gut ergänzt werden konnte.¹¹ Die Nachmahlhymnen preisen die Lichtseele, den Lichtzwilling, Gott Zurwān und Mani. Die kleinen Bruchstücke, So 14426, So 14429 und So 14430, bewahren ebenfalls Reste von alttürkischen Überschriften sowie mittelpersische und parthische Hymnen. Die Wortreste und die Überschriftenteile können auf Šād Ohrmezd¹², den Heiligen Geist oder Gott Ohrmezd bezogen werden.

Wir wissen nicht, ob eine Handschrift bedeutet, dass die Fragmente tatsächlich auch zu einem Buch gehörten. Warum sollen nicht mehrere Bücher vom selben Schreiber in derselben Handschrift geschrieben worden sein?¹³ Die buddhistischen alttürkischen Bücher sind sich oft sehr ähnlich. Der im Verhältnis dazu sehr geringe Umfang manichäischer Funde lässt nur wenig gesicherte Aussagen zu. Gehen wir nun erst einmal davon aus, dass die Handvoll Fragmente, die sich sicher einer Handschrift zuordnen lassen, auch von einem Buch stammen.

Es fällt auf, dass die Handschrift dieses Buches nicht wirklich einheitlich ist. Die erhaltenen Doppelblätter und Doppelblattreste belegen eine feinere und eine kräftigere Schrift im selben Duktus. Das ist eher als unüblich zu bezeichnen. Auf So 14410 ist dieser Unterschied allerdings nicht vorhanden.

In der etwas stärkeren Handschrift sind der von W. SUNDERMANN publizierte Hymnus auf den Sonnengott auf So 14410 II und So 14411 II und Teile des *Qšūdagān Āfrīwan* auf So 14411 II, So 14415 II und So 18113 erhalten. Die Passagen aus Manis Psalmen liegen ziemlich weit auseinander, so dass fehlende Blätter zwischen den erhaltenen anzunehmen sind.

II.

In dieser mischsprachlichen Sammelhandschrift sind Fragmente solcher bedeutender Werke wie des *Xwāstwānīft*, des Hymnenzyklus *Huyadaqmān*, Teile von Manis Psalmen, usw. vereint. Dieselben Werke, das *Xwāstwānīft* und die parthischen Hymnenzyklen sowie andere Hymnen, sind in einer anderen mischsprachlichen Sammelhandschrift in manichäischer Schrift ebenfalls enthalten. Bisher wurden die manichäischen Texte oft sehr isoliert betrachtet. Genau diese beiden Handschriften allerdings hat A. VON LE COQ bereits in der Einleitung zu *Türkische Manichaica II* in einen Zusammenhang gestellt, als er die beiden eschatologischen Hymnen nacheinander edierte, ebenso H. J. KLIM-

11 RECK 2006, S. 123 (Kat.-nr. 153).

12 IRIS COLDITZ danke ich für den Hinweis, dass U 175, ein alttürkisches Fragment in Runenschrift, ebenfalls Reste von Hymnen auf Šād Ohrmezd bewahrt, s. WILKENS 2000, S. 468-469 (Kat.-nr. 588).

13 J. WILKENS geht in seiner Untersuchung dieser Sammelhandschrift von verschiedenen Schreibern aus, s. WILKENS 2009, S. 320.

KEIT.¹⁴ Sie haben sich allerdings nur auf diese beiden alttürkischen Texte bezogen. Eindrucksvoll hat J. WILKENS diese beiden Hymnen neu bearbeitet und die in ihnen auftretende Dämonin motivgeschichtlich verankert.¹⁵ Er hat in seinem Artikel auch die ursprünglichen Buchformen und den Zusammenhang der mitteliranischen und der alttürkischen manichäischen Texte betrachtet. Dies soll hier anhand der mitteliranischen Texte vertieft werden.

III.

Kommen wir somit zu der zweiten Handschrift, s. Tabelle 2. Anhand von einzelnen erhaltenen Bindelöchern und abgerundeten äußeren Ecken können wir darauf schließen, dass auch diese ungewöhnliche quadratische Blattform ursprünglich zu Doppelblättern gehörte, die einen Kodex bildeten. Aber nur M 6261 bewahrt Reste eines Doppelblattes. Wir können sehen, dass auch hier zwei verschiedene Handschriften vorliegen. Die eine enthält einen größeren Teil der Hymnenzyklen *Angad Rōšnān* und *Huyadagmān* (Hymn Cycles)¹⁶, weitere Hymnentexte und das alttürkische *Xwāstwānīft*. Sie ist ohne obere und untere Bögen und Finalstriche 2 mm hoch. Die größere ist 3 mm hoch. Leider ist auf M 6261 so wenig erhalten, dass die Sprache oder gar der Inhalt der Texte dieses Fragmentes nicht festgestellt werden können. Ein Wort /v/5/ (*bw*)(*'n*) lässt auf die parthische Sprache schließen. M 6239 bewahrt noch etwas mehr von dieser größeren Handschrift. Offenbar gehören auch die Fragmente U 34 und U 54 dazu. Es tritt uns hier also dasselbe Phänomen von zwei verschiedenen großen Handschriften innerhalb eines Manuskripts entgegen. Man muss bei diesen Fragmenten im Gegensatz zur zuerst besprochenen Sammelhandschrift feststellen, dass auch der Duktus der Handschriften verschieden ist. Die Handschrift des *Xwāstwānīft* und der Hymn Cycles ist kantiger. Ein besonders repräsentatives Blatt der Cycles ist M 6222. Es ist 14 (H) x 13 (B) cm groß, und der Schriftspiegel beträgt 10,2 (H) x 9,8 (B) cm. Die abgerundeten äußeren Ecken und die Bindelöcher ermöglichen die rein formale Seitenzuweisung. Die rote Rand- und Zeilenliniierung ist nicht mehr überall erkennbar. Das alttürkische Blatt U 7 ist 13,8 cm hoch und 13,5 cm breit. Ein Vergleich der Maße der Blätter und der Schriftspiegel ergibt, dass die Höhe der Blätter relativ konstant zwischen 13,5 cm (M 6232) und 14,0 cm (M 6222) im Durchschnitt bei 13,8 cm liegt. Damit korreliert eine Schriftspiegelhöhe von 10,2 cm (M 6221) bis 11,0 cm (U 34, U 54) im Durchschnitt bei 10,5 cm. Die Blattbreite schwankt zwischen 11,5 cm (M 6240) und 14,8 cm (M 6221) im Mittel von 13,2 cm. Die Schriftspiegelbreite schwankt zwischen 8,5 cm (M 6233) und 12,0 cm (M 6221) und liegt im Mittel bei 10,1 cm. Um eine

14 KLIMKEIT 1989, S. 228–230.

15 WILKENS 2009.

16 SUNDERMANN 1990, S. 37, MS 18.

gleichmäßige Kante zu erreichen, müssen die inneren Blätter einer Lage schmäler sein als die äußeren. Kann man so annehmen, dass die breiteren Blätter wie M 6220, M 6221, U 34 und U 54 äußere Blätter waren und M 6240, M 6230, M 6232 und M 6233 sich mehr im Inneren einer Lage befanden? Spricht die relative große Schwankung für dicke Lagen?

Bemerkenswert sind die oben schon genannten Namensglossen. Sowohl So 14415 als auch U 7 weisen solche auf. Die Glosse auf U 7 befindet sich in der oberen äußeren Ecke. Sie ist eingerahmt durch vier langgezogene \perp .¹⁷ Eine erste Transliteration hat A. v. GABAIN publiziert.¹⁸ Die Lesung der Wörter bereitet nur an ganz wenigen Stellen Probleme, wohl aber das Verständnis der einzelnen Namen. Nach einer Konsultation mit PETER ZIEME soll hier eine aktualisierte Transliteration vorgestellt werden:

/1/ (r')ymst /2/ frzynd 'b' /3/ 'rswn 'yl /4/ ''sy m/'y'w' /5/ hryy/w kÿ'. Vermutlich handelt es sich um Namen. Zumindest ist der mp. Name *Rāymast Frazend* eindeutig. Sehr bemerkenswert ist, dass es genau der Name der Person ist, die sich selbst in dieser *Xwāstwānīft*-Handschrift und auf diesem Fragment als individuell Beichtenden (r/8) benennt, wie auch schon A. v. GABAIN festgestellt hat. Fraglich ist bereits, ob das nachfolgende *Aba* 'Pater' ein Titel oder der nächste Name ist, da die Verteilung der Namensteile offensichtlich nicht den Zeilen entspricht, weil 'yl (*Il*) immer erster Namensbestandteil ist.¹⁹ Von den Wörtern der Z. /3–5/ sind nur 'yl (*Il*) und kÿ' (*Qaya*) als alttürk. Namen bzw. Namensbestandteile belegt. kÿ' könnte auch als Diminutiv bzw. Laszativsuffix (*-kiya*) aufgefasst werden.²⁰

Kann es sich bei diesem kÿ' (*Qaya*) um denselben Namen oder gar um dieselbe Person wie auf M 6230 (kÿ'*h*) handeln? Dort ist es eine Rubrik, die SCHAEDEER noch als 'Halleluja'²¹ interpretierte, die bei D. DURKIN-MEISTERERNST²² als vermutlich türk. Eigennamen angegeben und üblicherweise als Stiftername interpretiert wird. Oder bedeutet das *hryy kÿ'* auf U 7, dass man doch dreimal (parthisch) Halleluja zu singen habe?

Die Namen in der Glosse von So 14415 sind weniger deutlich lesbar:

1. Kolumne: /1/ [k'ry](n)δ'š-'m²³ /2/ [1–2](.)'r z-'δk'n oder z-'δkk²⁴ /3/ [1–2](f)rz-γnt²⁵

17 PETER ZIEME danke ich für den Hinweis, dass die Zahl vier, uig. *tört*, mit *t* beginnt und mit *t* endet. Es ist offenbar eine mehrdeutige Spielerei um den Anfangsbuchstaben des ersten Wortes auf dieser Zeile *ṅgrym tāngrim* 'mein Gott'.

18 v. GABAIN 1965, S. 236.

19 Hinweis P. ZIEME.

20 Für alle diese Ausführungen danke ich P. ZIEME.

21 SCHAEDEER/REITZENSTEIN 1926, S. 290.

22 DURKIN-MEISTERERNST 2004, S. 371.

23 Die erste Zeile der ersten Kolumne ist in manichäischer Schrift geschrieben, was in RECK 2006, S. 123, Anm. 1 zu ergänzen ist. Die Ergänzung [k'ry](n)δ'š-'m 'mein Bruder' basiert auf einem Vorschlag von P. ZIEME. Es ist die Frage, wie hoch der begren-

2. Kolumne: /1/ (...) /2/ šxry(r) /3/ 'ry'mn /4/ γwt /5/ (m)wrw'²⁶

3. Kolumne: /1/ (...) /2/ (š...) /3/ (...) pw /4/ γ/xr /5/ stw.²⁷

Frei von Zweifeln sind die mp. Namen Šahriyār, Aryāman und Murwā sowie alttürk. *Qut* in der 2. Kolumne. Wenn man in der 3. Kolumne *pw* / *xr* zu *Puhr* zusammenzieht²⁸, was ist dann *stu* am Ende? *Puhrist* wäre auch denkbar, aber was soll das bedeuten?

Die uigurischen Fragmente sind als Teil des *Xwāstwānīft* von A. v. LE COQ²⁹ und J. P. ASMUSSEN³⁰ (Handschrift C bei ZIEME) publiziert worden. Außer den Fragmenten der parthischen Hymn-Cycles, *Angad Rōšnān* und *Huyadagmān*, die deutlich an der strophischen Gliederung zu erkennen und von M. BOYCE 1954 publiziert worden sind (s. a. SUNDERMANN 1990, S. 20 u. 37, MS 18), wurden bisher nur die beiden folgenden Fragmente veröffentlicht:

1. M 6232 mit einem parthischen alphabetischen Mani-Hymnus, der den Bēmahymnen im weitesten Sinne zugeordnet wurde. Er ist schon vielfach bearbeitet worden. SCHAEDEER nahm in seiner Publikation an, dass dieser Hymnus sich auf M 6230 fortsetzte. Das ist aber ausgeschlossen, da der entsprechende Teil auf M 6230 mittelpersisch und auch nicht nachweislich alphabetisch ist.³¹

2. M 6255–6257 mit dem Anfang eines Montagshymnus und dem Ende eines Mani-Hymnus, beide parthisch und ediert in RECK 2004, S. 131–132.

Das Blatt M 6230 präsentiert einen zu einem großen Teil erhaltenen mittelpersischen Hymnus, der als Preis der Lichtgesandten bzw. der Engel bezeichnet werden kann. Auch das Ende des vorigen Hymnus enthält die im Gesandtenlobpreis häufig verwendeten Formeln *dyn ywjdhr* (heilige Kirche) und *hmg š'dyh* (ganze Freude). Der folgende Hymnus beginnt mit: 'fur'm 'wš 'yst'γ'm frzynd'n 'yg drwdyy, frystg'n rwš'n'n ky dyn p'ynd 'Wir loben und preisen die Kinder des Heils, die lichten Gesandten, die die Religion schützen.', wendet sich dann an die 'Herrin der Geister' (*w'xš'n b'nwk*) und 'Tochter des

zende Finalstrich des m der ersten Zeilen des Haupttextes ging und ob somit genügend Platz zur Verfügung stand. Ich danke P. ZIEME dafür, dass er mir seine Notizen und das Handout zu einem Vortrag zu diesem Problemkreis zur Verfügung gestellt hat, sowie I. COLDITZ für ihre Hilfestellungen bei der Lektüre und Interpretation dieser Namensglossen.

24 YUTAKA YOSHIDA danke ich für den Lesungsvorschlag: *z-'δkk*. Es bezeichnet pa. bzw. mp. *z-'δk'n* 'Kinder', bzw. *z-'δkk* 'Kind'.

25 Mp. und pa. 'Kind'.

26 Das finale ' ist in manichäischer Schrift geschrieben.

27 Die Lesungen in DURKIN-MEISTERERNST/MORANO 2010, S. 46, Fn. a weichen davon in manchen Details ab.

28 s. auch DURKIN-MEISTERERNST/MORANO 2010, S. 46, Fn. a.

29 LE COQ 1911.

30 ASMUSSEN 1965, S. 167–179.

31 Bei den Publikationen in BOYCE 1975, Text cl a und KLIMKEIT 1979, S. 125–126, ist dies korrigiert worden.

Herrschers' (*dwxt 'yg šhry'r*), was SCHAEDEER mit der Lichtjungfrau identifiziert. Dies erinnert im Sprachgebrauch an M 4b ['Söhne der Rechten' (*dšn frzynd'n*)]. Der Text nennt des Weiteren die 'Tod der im Finsteren fleischlich und geistlich Geborenen' (*mrg 'yg t'r ghwdg('n w'xs'yg ('wt) tnygyrd*) und endet mit der Aufzählung der Engel. Jakob und Kaftinus sind lesbar. Der Text dazwischen ist nicht nur wegen des schlechten Erhaltungszustand schwierig zu lesen und zu interpretieren.

Bisher konnte in den Engel/Gesandtenlobpreisen kein entsprechender Text gefunden werden, der uns bei der Lesung und Interpretation dieses Hymnus entscheidend weiter geholfen hätte.³² Wichtig ist aber, dass überhaupt ein Preis der Gesandten nachweisbar ist, da diese auch in der anderen Handschrift enthalten sind.

M 6233, das aus drei auseinander gebrochenen Stücken (a–c) besteht, enthält Zeilenanfänge und Zeilenenden, deren Stichworte auf Mani, Jesus oder den Sonnengott bezogen werden können.

M 6241 kann als Hymnus auf den Sonnengott interpretiert werden. Die Begriffe 'Landesherr' (*dhybyd*), 'Gottesgeschöpf' (*yzdygyrd*), 'Totenerwecker' (*murd'xyz*) sind zwar weit verbreitet, aber auch oft auf den Sonnengott bezogen. Die vier Bruchstücke M 6256, M 6258, M 6259 und M 6268 sind zu klein, um sichere Bestimmungen zuzulassen. Vermutlich handelt es sich bei den ersten drei um Teile aus mittelpersischen Hymnen. Im Fall von M 6268 spricht 'd für einen parthischen Text.

Die Fragmente der Handschrift II, M 6239, M 6261 II und M 6262, enthalten sowohl mittelpersischen als vermutlich auch parthischen Text. Der Charakter ist aufgrund der Defektivität der Fragmente kaum festzustellen.

IV.

Als Gemeinsamkeit der beiden Sammelhandschriften in Bezug auf die erhaltenen Hymnen kann man das Vorhandensein von Hymnen auf den Sonnengott und Gesandten- bzw. Engellobpreis feststellen. Wörtliche Übereinstimmungen sind nicht nachzuweisen.

Kann man etwas über den „Sitz im Leben“ dieser Sammelhandschriften sagen? JENS WILKENS betrachtete nicht nur die eschatologischen Hymnen auf So 14410 und U 34 im Zusammenhang, sondern stellte die Abfolge der drei alttürkischen Hymnen in einen liturgischen Kontext.³³ Die parthischen Hymnenzyklen werden mit Totenritualen in Zusammenhang gebracht. Repräsentieren diese Handschriften Texte, die bei Totenritualen Verwendung fanden?

Auf der anderen Seite hat JASON BEDUHN in dem alttürkischen Text auf U 54, der bei WILKENS als „Predigt über die falschen *electi* mit einem Schluss-

32 BOYCE 1960, S. 148–149, KLIMKEIT 1989 und MORANO 2004.

33 WILKENS 2009, S. 333.

gebet an die wahren *electi*“ charakterisiert wird, einen Bezug auf die Almosengabe gefunden.³⁴ Er sagt, die Klosterrolle zeige, dass das Mahl in diese ‘invitation ceremony’ (‘r’ *nwγδm*) eingerahmt sei. Er weist auf den Zusammenhang von Sündenbekenntnis und Almosengabe im *Xwāstwānīft* hin und setzt es ins Verhältnis zum rituellen Mahl.³⁵ Dies wird bestätigt durch das Fakt, dass Nachmahlhymnen auch in der soghdischen Sammelhandschrift enthalten sind. Könnte man also die Texte für die Liturgie anlässlich der Almosenübergabe ansetzen? Das *Xwāstwānīft* in Auszügen könnte sich für ein damit verbundenes Sündenvergebungsritual eignen, wie auch schon J. WILKENS vermutet.³⁶ Wegen der Erwähnung der jährlichen Beichte wurde bisher das komplette *Xwāstwānīft* mit dem Bēmafest in Verbindung gebracht.

V.

Es ist sehr bedauerlich, dass nur derart kleine Reste dieser beiden Bücher vorliegen. Wir wissen nicht, ob das *Xwāstwānīft* in der soghdischen Sammelhandschrift einmal vollständig enthalten war. Wir wissen nicht, ob von den parthischen Hymnenzyklen mehr ins Soghdische übersetzt worden und in der soghdischen Sammelhandschrift enthalten war. Wir wissen nicht, ob sich die nur sehr fragmentarisch erhaltenen Hymnen beider Fragmente ursprünglich mehr glichen als jetzt nur in ihren Themen: Gesandtenlobpreis und Hymnen auf den Sonnengott. Hat die Sammelhandschrift in manichäischer Schrift auch Fragmente von Manis Psalmen enthalten? Waren auch Omen-Texte darin? Wir wissen nicht, was fehlt.

Wir können nur weiter die Mosaiksteinchen der nächsten Sammelhandschriften zusammentragen und sehen, welches Bild sich ergeben wird, um so die Spuren der manichäischen Bibliothek zu rekonstruieren.

VI.

Transliteration von So 14415 I:

Das Fragment ist durch Wurmfraß stark beschädigt. Der mittlere Teil des Textes fehlt völlig. Die Zeilen r/5/ und /19/ sowie v/8/ und /18/ sind mit roter

34 „Let us worship the pure, upright elect, and let us pray. Let us not harm them through heart or mind. But let us choose from among them. Let us give them alms, as much as we can carry ... Let us give them alms and goods. Let us pray ‘r’ *nwγδm*’ to the white-robe elect.“ BEDUHN 1996, S. 5, s. WILKENS 2000, Kat.-Nr. 127, Note 389.

35 BEDUHN 2000, S. 136, wo er in Fn. 63 den Handschriftenzusammenhang feststellt.

36 WILKENS 2000, Kat.-Nr. 127, Note 387.

Tusche geschrieben. Diese Zwischenüberschriften sind in alttürkischer Sprache. Die Zeile v/6/ ist frei gelassen.

- /r/1/ kryw cy m'ny xwδ'y Θ kryw cy 'wrmz-t pγ ΘΘ
 /2/ [1-2]w sn' 'w nw wxyšt[Θ] 'wδ m-'
 /3/ [1-2](.) pry(.)[2]n/' ΘΘ [Θ](Θ w)nt'm 'yšw
 /4/ [2-3](nw)[6](k)ry(w) (.)[3]'m Θ cy 'wrmz-tpγ
 /5/ [10](lug) bašik ol³⁷
 /6/ (fr)[y](stk)'n [wy](n)t'(m) [rwβ'](yl) myx'yl wz-rk Θ
 /7/ [kβ](r)'[y](l) sr'yl 'wδ (w)[y]sp'n] frystk'n³⁸ Θ
 /8/ [kw](m'n) 'rδ'w'n[nywš'k'n x]m'
 /9/ [tyn](k)wnynt r'myš[n 'wm'n x](w)δ
 /10/ p'ynt pδ š'δy Θ 'w (c)['yδ'n 4]
 /11/ [3] š'wyδ [2?] r'z Θ (k)[12]
 /12/ [3](δ)[5](c) šxr'(n)[13]
 /13/ [7](.)[17]
 /14/ {fehlt}
 /15/ {fehlt}
 /16/ [4](.)[]ΘΘ
 /17/ [1](.)wy n'm[9] xwδ'y-' Θ[m](')
 /18/ 'cy[nd]Θ[Θ] [Θ]Θ 'w y'wyδ'n t'r pδ š'δyft ΘΘ
 /19/ *bo xwānta basaki bašik-lar ol*
 /20/ (z-yr)δ'n š[δk](r) Θ kryw rwšn' z-yrδ'n š'δkr
 /21/ kryw rwšn' Θ tw mn'st'r xyrz xwδ'y-' Θ
 /v/1/ pγ' ymk rwšn' Θ tw mn'st'r <xyrz>³⁹ xwδ'y-'
 /2/ pγ' ymk rwšn' ΘΘ ΘΘ (k)[4]
 /3/ pwz-py z-rw'n Θ 'yšw xwδ'(y) [zy](nt'kr)[4]
 /4/ m'ny xwδ'w'n' [3]('m) p(w.)[6](.)[3]
 /5/ 'wryδ 'fwr'm⁴⁰ krywy⁴¹ (.)[12]
 /6/ {leer}
 /7/ *bašlantı [mar](s)isn [yi]m-ki bašik [ol]*
 /8/ (.)[7](m-') Θ ym' rwz-' ('w)δ[5]
 /9/ [10](s)ysn Θ wz-rk kyrδk'r Θ (...)
 /10/ [12](.) p(δ) š'δy-(') (x)wδ'y (.)[3]
 /11/ [17](.) Θ s'r'r (.)[6]
 /12/ {fehlt}
 /13/ {fehlt}

37 Für die Lesung und Übersetzung der türkischen Textteile danke ich PETER ZIEME.

38 Hier sind vermutlich die vier Erzengel Sarael, Michael, Gabriel und Rafael aufgezählt, vgl. KLIMKEIT 1989, S. 208, Anm. 4. Siehe auch MORANO 2004, S. 221.

39 Offenbar hat der Schreiber das *xyrz* an dieser Stelle ausgelassen.

40 In dieser Handschrift ist *f* als *p* mit zwei Punkten darüber geschrieben, s. YOSHIDA 2008, S. 57–58.

41 Das initiale *k* hat einen kleinen Anstrich, der nicht üblich ist.

- /14/ {fehlt}
 /15/ {fehlt}
 /16/ (Θ pδ)[17](·)[5]
 /17/ (·)[4] Θ 'wm'n[11]
 /18/ *bo xwānta basakı bašik-lar ol*
 /19/ ''pwr'm 'w m'ny xwδ'y Θ 's(t)['y'](m) (')w kny
 /20/ rwn̄n Θ (n')mpr'm 'w w'x(š) ywz-tx'r Θ
 /21/ Θ pwrz-'m 'w kryw z-ynt' ΘΘ ΘΘ

Umschrift des Textes aus der soghdischen Schrift in einen rekonstruierten Text in manichäischer Schrift:

- /r/1/ *gryw cy m'ny xwd'y* Θ *gryw cy 'wrmyzdbg* Θ
 /2/ []w syn 'w nwg whyšt [Θ] 'wd m'
 /3/ [] pry[] ΘΘ ΘΘ wnd'm yyšw
 /4/ [](nw)[]gryw () Θ cy 'wrmyzdbg
 /5/ [10](lug) bašik ol
 /6/ (*frystg'n*) (*wynd'm ruf'yl*) *myx'yl wzrg* Θ
 /7/ (*gbr'yl*) *sr'yl 'wd w[ysp'n] frystg'n* Θ
 /8/ (*kwm'n*) 'rd'w'n[*nywš'g'n h]mg*
 /9/ [*δyn*] *kwynyd r'myš[n 'wm'n xw](d)*
 /10/ *p'ynd pd š'dyh* Θ 'w j['yd'n]
 /11/ []š'wyd(?) [] r'z Θ []
 /12/ []šhr'n[]
 /13–16/ {fehlen bzw. schlecht erhalten}
 /17/ (...)wy n'm[] xwd'y' Θ[1](·)
 /18/ '(·)jy[6] ΘΘ ΘΘ 'w y'wyd'n d'r pd š'dyft Θ
 /19/ *bo xwānta basakı bašik-lar ol*
 /20/ (*z-yr*)d'n š'(dgr) Θ *gryw rušn' zyrd'n š'dgr*
 /21/ *gryw rušn' Θ tw mn 'st'r hyrz xwd'y' Θ*
- /v/1/ *bg' ymg rušn' Θ tw mn'st'r {hyrz'}* xwd'y'
 /2/ *bg' ymg rušn' Θ Θ[]*
 /3/ *buw by*⁴² *zrw'n Θ yyšw xwd'y* (*zyndkr*)[]
 /4/ *m'ny xwd'w'n'*[]
 /5/ 'wryd 'fur'm grywy []
 /6/ {leer}
 /7/ *bašlantı [mar](s)isn [yi]m-ki bašik [ol]*
 /8/ [] Θ *ym'g ruwz' 'wd*[]
 /9/ [] *sysn Θ wzrg kyrdg'r* Θ (...)
 /10/ [] *pd š'dy' xwd'y* []
 /11/ [] Θ *s'r'r* []
 /12-17/ {Die Zeilen sind schlecht bzw. gar nicht erhalten.}

42 *by* ist ein mp. Wort in parth. Kontext.

- /18/ bo xwānta basakı başik-lar ol
 /19/ 'fvr'm 'w m'ny xwd'γ⁴³ O 'st'γ'm 'w knyg
 /20/ rwšn O nmbrym 'w w'xš' ywjdhr O
 /21/ O burz'm⁴⁴ 'w gryw zyndg O

Übersetzung:

- /r/1/ Seele Manis. Seele Gott Ohrmezds
 /2/ [] steige auf ins neue Paradies, und nicht
 /3/ [] ...[]. Lasst uns preisen, Jesus
 /4/ [] ...[] Seele (). Gott Ohrmezd
 /5/ *Das ist die []...Hymne*
 /6/ (Die Engel lasst uns preisen, Rafael,) Michael den Großen
 /7/ (Gabriel), Sarael und [alle] Engel,
 /8/ die uns Erwählten, [Hörern] <und> der ganzen
 /9/ [Kirche] Frieden bereiten und uns [selbst]
 /10/ behüten mit Freude für [immer]
 /11/ [] geht [] Geheimnis. []
 /12/ [] Länder []
 /13–16/ {Die Zeilen sind schlecht bzw. gar nicht erhalten.}
 /17/ (...) Name [] o Gott. []
 /18/ (...) [] auf ewig halte mit Freude.
 /19/ *Dies sind die Nachmahlhymnen*
 /20/ Der Herzen Erfreuer, Lichtseele, der Herzen Erfreuer,
 /21/ Lichtseele, du vergib meine Sünde, Herr.
- /v/1/ Gott, Lichtzwillig, du <vergib> meine Sünde, Herr
 /2/ Gott, Lichtzwillig. []
 /3/ erlöse, Gott Zurwän. Jesus, Herr, (Beleber)
 /4/ Mani, o Herr []
 /5/ Herbei, lasst uns die Seele preisen []
 /7/ *Begonnen hat die Hymne auf die Sisinnios-Yimki (...?)*
 /8/ [], Yimki-Fasten und []
 /9/ [] Sisin, großer Wohltäter. (...)
 /10/ [] mit Freude, Herr []
 /11/ []. Anführer []
 /12-17/ {Die Zeilen sind schlecht bzw. gar nicht erhalten.}
 /18/ *Dies sind die Nachmahlhymnen*
 /19/ Lasst uns preisen den Herrn Mani, lasst uns loben die Licht-
 /20/ jungfrau, lasst uns ehren den Heiligen Geist
 /21/ lasst uns rühmen die Lebendige Seele.

43 Dieser Anfang ist als Mustermelodie angegeben in M 449a/1.S./4-5/, s. RECK 2004, S. 147 (805-806).

44 *burz-* ist ein parth. Wort in mp. Kontext.

So 14426:

Das Fragment bewahrt die äußere obere Ecke eines Doppelblattes. Die Zeilen r/4/ und v/1/ sind mit roter Tusche geschrieben. Die geringen Reste der Runenschrift auf r/4/ sind kaum lesbar. Es kann auch nicht festgestellt werden, in welcher Sprache sie sind: Alttürkisch oder Mittelpersisch.⁴⁵ Die Zwischenüberschrift v/1/ ist Alttürkisch. Die wenigen erhaltenen Wörter der Hymnentexte auf der Rectoseite sind Mittelpersisch, die auf der Versoseite sind Parthisch.

r/1/	] 'pwr'm Θ kwm'n	] 'fwr'm Θ kwm'n
/2/	] 'm Θ ΘΘ	] 'm Θ
/3/	]rwšn	]rwšn
/4/	{Runen}	
/5/] (.)[]	
v/1/	<i>bašlanti</i> š('δ)[
/2/	rz-mywz t(.)[	<i>rzmywz t/d</i> [
/3/	yz-δ s(.)[	<i>yzd s(.)</i> [
/4/	(.)y nyw[	<i>(.)y nyw</i> [
/5/	(.)[1](c) ('wδ)[
/6/	[2](...)[
r/1/	] lasst uns preisen, dass unser	
/2/	] lasst uns [] .	
/3/	] Licht	
/4/		
/5/		
v/1/	Begonnen hat [der Hymnus auf] Šād-[Ohrmezd]	
/2/	Der Kämpfer [
/3/	Gott [
/4/	... tapfer [
/5/	[] (und) [
/6/		

So 14429:

Das Fragment ist ein Bruchstück vom unteren Rand eines Blattes. Die Zeilen 1.S./1/ und 2.S./4/ sind mit roter Tusche geschrieben. 1.S./1/ ist eine mittelpersische Zwischenüberschrift. Die Zwischenüberschrift 2.S./4/ ist in Runen geschrieben, deren Sprache wie auf So 14426/r/4/ nicht ermittelbar ist. Die Sprache der erhaltenen Reste der Hymnentexte ist Mittelpersisch.

45 Ich danke PETER ZIEME für seine Unterstützung bei der Lesung der Runenschriften auf So 14426 und So 14429.

1.S./1/]w'xšy(k)[	]w'xšyḡ[
/2/] 'wδ nww š'δy[	] 'wd mw š'dy[
/3/] 'y'δ '(z)[	] 'y'd 'z[
/4/] 'wxr](m)wz-t ⁴⁶ py ΘΘ [	'wr]mzd-by [

2.S./1/] (.)yš[
/2/] (...)' Θ (...)[
/3/] ty-'δ (.)[	] dy'd[

1.S./1/] geistlich [
/2/] und neue Freude [
/3/] komme von [
/4/ Ohr]muzd-Gott. [

2.S./1/] ...[
/2/]... . .š. ⁴⁷ [
/3/] gebe [

So 14430:

Das Fragment ist ein Bruchstück vom Rand eines Blattes. Es ist nicht deutlich, ob es einen Rest des inneren oder des äußeren Randes bewahrt. Die Zeilen 2.S./2/ und /5/ sind mit roter Tusche geschrieben. Die Schrift von 2.S./2/ ist vermutlich baktrisch, die von 2.S./5/ soghdo-ugurisch. Die Sprache ist aus den Buchstabenresten nicht erkennbar. Die Zeilen 1.S./6/, /7/ und 2.S./3/ und /4/ sind frei gelassen.

1.S./1/ [1](.)[
/2/ pwrδ[	bwrδ[
/3/ st'yšn[	'st'yšn[
/4/ ky xm' s(t)[	ky hm'g 'st[
/5/ 'nwš' c' /n[	'nwš'g c' /n[
/6/ {frei gelassen}	
/7/ {frei gelassen}	

2.S./1/](.)[3–4]	
/2/ {baktrische Buchstabenreste}	
/3/ {frei gelassen}	
/4/ {frei gelassen}	
/5/](m)kyδ(.)[2–3](.nβ/γ....)	
/6/](.)' Θ tw (p)[6]	]... Θ tw (b/f)[6]
/7/] Θ r[	] . r[

46 Das *w* ist sicher lesbar. Man erwartet ein *y* oder gar keinen Buchstaben zwischen *m* und *z* wie So 14415/r/1/.

47 Die Buchstaben sind durch Abdrücke unleserlich.

1.S./1/

/2/ gebracht [
 /3/ Lobpreis [
 /4/ der die ganze [
 /5/ unsterblich ...[
 /6/ {frei gelassen}
 /7/ {frei gelassen}

2.S./1/

/2/ {baktrische Zwischenüberschrift}
 /3/ {frei gelassen}
 /4/ {frei gelassen}
 /5/ {Zwischenüberschrift}
 /6/]. Du [
 /7/]. [

VII.

Fragmente in manichäischer Schrift:

Handschrift I:

M 6233a+M 6233b+M 6233c:

Diese drei Fragmente bilden einen Rahmen. Sie bewahren vom oberen Teil eines Blattes den oberen Rand und die seitlichen Ränder, Zeilenanfänge und -enden. Die erste Zeile ist bis auf zwei Buchstaben in der Mitte fast vollständig erhalten. 12,0 x 12,0 cm (zusammengesetzt)

r/1/	my(š)'n	⊖	(g..')	[2]	(x)wbyy	⊖	myh[2]	'nyy ⁴⁸	
/2/	(' /myn/.)yd ⁴⁹	⊖	(..)[	5]	(..)g	xw(.)	[1](.)	t(.)	[4](..)
/3/	pydr (...)	[	6	]	(')	[	4]	(h)	
/4/	'by(..mr)	[	8	]	yn	⊖			
/5/	'wd ty(r)	[	8	]	yw]	(j)dhr	⊖		
/6/	n'w 'y(g)	[	10	]			(n)	⊖	
/7/	'y(g ..)	[
/8/	'h(...)	[
/9/	gyh(b)	['n							
/10/	'(wd)	[
/11/	(.)	[

48 Ein möglicherweise hier ergänzbares *myhrb'nyy* 'Freundlichkeit' müsste auf die parthische Form *myhrb'n* 'freundlich' zurückgeführt werden.

49 Die Lesung dieses Wortes ist problematisch. Die Oberfläche ist durch Wurmfraß beschädigt. Man könnte *mynyd* 'denkt' lesen, unter der Voraussetzung, dass der erste Buchstabe ein gedrängt geschriebenes m ist und das n untypisch geschrieben ist.

v/1/ 'wh[2](.) Θ 'w(..m .)[2] ΘΘ (.yš)n 'wt
 /2/ r(.)[3](..n) Θ 'w (š)[5] 'yg
 /3/ 'w (h.)[4](..)[8](..) Θ 'wš
 /4/ p'(..)[10](..)wynyd Θ
 /5/ fry(b)[yšn 7](h) r'y Θ
 /6/ pd[10](..)nyd Θ
 /7/](..m) Θ
 /8/] ΘΘ
 /9/ f](ry)stg
 /10/](rw)n Θ
 /11/] (.)

r/1/ Schafe. ... Güte. ...
 /2/ [] ... []
 /3/ Vater []
 /4/ ...[](...)
 /5/ und ...[] heilig.
 /6/ Schiff des [].
 /7/ des []
 /8/ ...[]
 /9/ Hirte []
 /10/ und []
 /11/ []

v/1/ und
 /2/ zu [] des
 /3/ (zu)[]. Und sein
 /4/ ...[] seht!
 /5/ Lü[ge] wegen.
 /6/ []-t!
 /7/ []... .
 /8/ [].
 /9/ [A]postel
 /10/ []...
 /11/ []

M 6241:

Bruchstück mit dem kompletten vermutlich inneren Rand⁵⁰, Zeilenanfängen und -enden. 13,6 x 4,6 cm.

r/1/ (d)h(y)b(y)d⁵¹ Θ[

50 BOYCE (1960) beschreibt in ihrem Katalog das Fragment als äußeres Randstück. Dem steht m.A.n. entgegen, dass die obere Ecke gut erhalten ist. Die äußeren Ecken sind oft rund.

- /2/ zwrmd'n[
 /3/ yzdygyrd Θ x(.)[
 /4/ mwrd'xy[z
 /5/ 'st'(y)[šn
 /6/ Θ r'b (.)[
 /7/ nmbr'(.)[
 /8/ qyrb(k)[kr
 /9–11/ {frei gelassen}
 /12/ ('wy..)[

 /1/](.)yz Θ Θ
 /2/](.)m xwysš
 /3/](y)wjdhrr ΘΘ
 /4/]m'n
 /5/]z'y ΘΘ
 /6/ x](w)'štygr'n
 /7/] 'wš'n
 /8/](.)yšn
 /9/]'yg
 /10/]'wt
 /11/](.)t
 /12/](n)

 /1/ Landesherr (1. Sohn des Lebendigen Geistes)[
 /2/ stark[
 /3/ gottgeschaffen. ...[
 /4/ Totenerweck[er
 /5/ Lobpr[eis
 /6/ . Bitte/Flehen [
 /7/ Wir ehren [
 /8/ Wohltät[er
 /9–11/ {frei gelassen}
 /12/ ...[

 /1/]... .
 /2/]... eigen
 /3/] heilig.
 /4/] (uns)
 /5/]... .
 /6/ Gu]testuer
 /7/] (zu ihnen?) ...
 /8/]...

51 Das erste y ist vom Wurmfraß stark angegriffen. Die Reste lassen sich auch als w lesen. Damit könnte hier ein zweiter Beleg eines *dhwyd* vorliegen, wie es auch in M 394/1.S./7/ (879), s. RECK 2004, S. 153, geschrieben ist.

/9/] des
 /10/] und
 /11/]...
 /12/]...

M 6256:

Kleines Bruchstück mitten aus einem Kodexblatt. 3,3 x 3,1 cm.

1.S./1/](š)n Θ pyd(r)[
 /2/](.) Θ kw p̄t w(z)[rgyy
 /3/](.d)Θ (t.t.)[

2.S./1/ +3](.)[
 /2/](.) Θ 'yg (c)[
 /3/]'škyft Θ (.)[
 /4/](.)[1]rg 'wt[

1.S./1/]... . Vater [
 /2/]. wo in gro[ß/Größe
 /3/]...[

2.S./1/
 /2/]. {Izafet} [
 /3/] hart. [
 /4/]... und [

M 6258:

Kleines Bruchstück vom Rand eines Kodexblattes mit Zeilenanfängen und -enden. 2,2 x 3,7 cm.

1.S./1/ hy Θ h[
 /2/ ywjdhr (Θ)[
 2.S./1/]n Θ
 /2/]tw
 1.S./1/] bist Du. ...[
 /2/ heilig. [
 2.S./1/].
 /2/] Du

M 6259:

Kleines Bruchstück vermutlich vom unteren Rand eines Kodexblattes. 2,2 x 2,4 cm.

1.S./1/](š) pywhy(m)⁵²

2.S./1/]Θ 'yg wy(s)[p

1.S./1/] wir flehen [

2.S./1/]. aller [

M 6268:

Kleines Stück vom Rand eines Kodexblattes. 2,5 x 3,6 cm.

1.S./1/](m)

/2/]h⁵³

/3/](Θ .)[1](r)

2.S./1/ 'd (.)[

/2/ (prz)ynd Θ (.)[

/3/ (m)[2](.)[

1.S./1/

/2/

/3/], ...

2.S./1/ mit [

/2/ Kind. [

Handschrift II:

M 6239:

Randstück eines Kodexblattes mit Zeilenanfängen und Zeilenenden. Die Schrift ist sehr eigentümlich. Besonders auffällig sind die hochgezogenen Spitzen des b und Finalhaken des g. 7,0 x 7,1 cm.

1.S./1/ (...)[

/2/ b'n 'š(.)[

/3/ bw'h (')[2](.)[

/4/ rhyg'n 'wd ny (y)[

/5/ 'wd ny mwj(.)⁵⁴

/6/ rs'y(d) ('.)[

/7/ [1](.)[4](')[

2.S./1/](.)[3](.)

/2/]'b'g

/3/](.m)'n

52 BOYCE (1960, S. 121) liest hier irrtümlich *pywh*'m.

53 Die gewellte Linie dieses sehr langgezogenen finalen *h* begegnet auch in Texten mit kantillierten Hymnen.

54 *mwj*- wäre auf jeden Fall Parthisch.

/4/](k/x) 'b'g hhh⁵⁵

/5/]š' dyy

/6/]yn (Θ) nwg

/7/](x..) [1](.)

1.S./1/ ...[

/2/ Götter ...[

/3/ sei [

/4/ Kinder/Diener und nicht [

/5/ und nicht Bot[schaft?

/6/ erreicht(?) [

/7/ ...[

2.S./1/

/2/] mit

/3/]...

/4/]... mit

/5/] Freude

/6/]... . Neu

/7/]...

M 6261 II:

Stark versehrtes Bruchstück aus der Mitte eines Doppelblattes mit Resten beider Blätter und etwas Falz. Zeilenanfänge und -enden. 4,5 x 8,4 cm.

r/1/ s(d/r)[

/2/ (p... g)[

/3/ d(y)n' [wr

/4/ (fr'y...)[

/5/ (.)[

v/1/](.)

/2/](')n

/3/](.)[1-2]t

/4/](.)n

/5/](bw)j('n)

r/1/ (Haupt) [

/2/ ...[

/3/ Erwähl[ter

/4/ (mehr) [

/5/

v/1/

/2/

55 Zeilenfüller.

/3/

/4/

/5/] ich möge erretten

M 6262:

Winziges Bruchstück vom oberen Rand eines Kodexblattes. 2,5 x 2,5 cm.

1.S./1/](.r̄.g)[⁵⁶

2.S./1/](h) [

Abkürzungen

AR	Angad Rōšnān
H	Huyadagmān
Xw	Xwāstwānīft

Bibliographie

- ASMUSSEN, JES P. (1965): *Xⁿāstwānīft: Studies in Manichaeism*, Copenhagen.
- BEDUHN, JASON (1996): The Manichaean Sacred Meal. In: RONALD E. EMMERICK / WERNER SUNDERMANN / INGRID WARNKE / PETER ZIEME (Hrsg.), *Turfan, Khotan and Dunhuang: Vorträge der Tagung „Annemarie v. Gabain und die Turfanforschung“*, veranstaltet von der Berlin- Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Berlin (9.–12. 12. 1994), Berlin, S. 1–15.
- BEDUHN, JASON (2000): *The Manichaean Body in Discipline and Ritual*, Baltimore/London.
- BOYCE, MARY (1954): *The Manichaean Hymn-Cycles in Parthian*, London.
- BOYCE, MARY (1960): *A Catalogue of the Iranian manuscripts in Manichean script in the German Turfan Collection*, Berlin.
- BOYCE, MARY (1975): *A Reader in Manichaean Middle Persian and Parthian*, Téhéran/Liège.
- DURKIN-MEISTERERNST, DESMOND (2004): *Dictionary of Manichaean Middle Persian and Parthian*, Turnhout.
- DURKIN-MEISTERERNST, DESMOND / ENRICO MORANO (2010): *Mani's Psalms. Middle Persian, Parthian and Sogdian texts in the Turfan Collection*, Turnhout (Berliner Turfantexte XXVII).
- GABAIN, ANNEMARIE VON (1965): Alttürkische Literatur. In: *Philologiae Turicae Fundamenta*, Wiesbaden, S. 211–243.
- HENNING, WALTER BRUNO (1940): *Sogdica*, London.

56 Die Lesung der Buchstabenreste ist sehr unsicher. Die angegebene Lesung in BOYCE 1960, S. 121 beruht vermutlich auf einer Drehung des Fragmentes.

- HENNING, WALTER BRUNO (1945): The Sogdian Text of Paris. In: *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 11.3, S. 231–258.
- KLIMKEIT, HANS-JOACHIM (Übers.) (1989): *Hymnen und Gebete der Religion des Lichts: Iranische und türkische liturgische Texte der Manichäer Zentralasiens*, Opladen.
- LE COQ, ALBERT VON (1911): *Chuastuanift, ein Sündenbekenntnis der manichäischen Auditores. Gefunden in Turfan (Chinesisch-Turkestan)*, Berlin (APAW, Anhang, Abh. IV, 1910).
- LE COQ, ALBERT VON (1919): *Türkische Manichaica aus Chotscho II*, Berlin.
- LE COQ, ALBERT VON (1922): *Türkische Manichaica aus Chotscho III*, Berlin.
- MORANO, ENRICO (2004): Manichaean Middle Iranian incantation Texts from Turfan. In: DESMOND DURKIN-MEISTERERNST u.a. (Hrsg.), *Turfan Revisited: The First Century of Research into the Arts and Cultures of the Silk Road*, Berlin, S. 221–227.
- RECK, CHRISTIANE (2004): *Gesegnet sei dieser Tag: Manichäische Festtagshymnen – Edition der mittelpersischen und parthischen Sonntags-, Montags- und Bemahymnen*, Turnhout (Berliner Turfantexte XXII).
- RECK, CHRISTIANE (2005): Reste einer soghdischen Version von *Huyadagmān* I. In: DIETER WEBER (Hrsg.), *Languages of Iran: Past and Present*, Wiesbaden, S. 153–163.
- RECK, CHRISTIANE (Beschr.) (2006): *Mitteliranische Handschriften*. Teil 1: *Berliner Turfanfragmente manichäischen Inhalts in soghdischer Schrift*, Stuttgart.
- RECK, CHRISTIANE (2010): Some remarks on the Manichean fragments in Sogdian script in the Berlin Turfan Collection. In: IRISAWA TAKASHI (Hrsg.), „*The Way of Buddha*“ 2003: *The 100th Anniversary of the Otani Mission and the 50th of the Research Society for Central Asian Cultures*, Kyoto, S. 69–74.
- SCHAEDER, HANS-HEINRICH / RICHARD REITZENSTEIN (1926): *Studien zum antiken Synkretismus aus Iran und Griechenland*, Berlin/Leipzig.
- SUNDERMANN, WERNER (1990): *The Manichaean Hymn Cycles Huyadagmān and Angad Rōšnān in Parthian and Sogdian. Photo Edition. Transcription and translation of hitherto unpublished texts, with critical remarks*, London (Corpus Inscriptionum Iranicarum).
- SUNDERMANN, WERNER (1996): *Iranian Manichaean Turfan texts in early publications (1904–1934): Photo edition*, London (Corpus Inscriptionum Iranicarum).
- SUNDERMANN, WERNER (1997): *Der Sermon von der Seele. Eine Lehrschrift des östlichen Manichäismus. Edition der parthischen und soghdischen Version mit einem Anhang von PETER ZIEME: Die türkischen Fragmente des „Sermons von der Seele“*, Turnhout (Berliner Turfantexte XIX).
- SUNDERMANN, WERNER (2009): Manichaean Literature in Iranian Languages. In: RONALD E. EMMERICK / MARIA MACUCH (Hrsg.), *The Literature of Pre-Islamic Iran: Companion Volume I to A History of Persian Literature*, New York, S. 197–265.
- WILKENS, JENS (Beschr.) (2000): *Alltürkische Handschriften Teil 8: Manichäisch-türkische Texte der Berliner Turfansammlung*, Stuttgart.
- WILKENS, JENS (2009): Ein manichäischer Alptraum. In: DESMOND DURKIN-MEISTERERNST / CHRISTIANE RECK / DIETER WEBER (Hrsg.), *Literarische Stoffe und ihre Gestaltung in mitteliranischer Zeit*, Wiesbaden, S. 319–348.

- YOSHIDA, YUTAKA (2008): Rezension zu RECK, CHRISTIANE (Beschr.), *Mitteliranische Handschriften Teil 1: Berliner Turfanfragmente manichäischer Inhalts in soghdischer Schrift*, Stuttgart 2006. In: *Indo-Iranian Journal* 51, S. 51–61.
- ZIEME, PETER (1975): *Manichäisch-türkische Texte*. Berlin (Berliner Turfantexte V).
- ZIEME, PETER (2006): Hybrid names as a special device of Central Asian naming. In: LARS JOHANSON et al. (Hrsg.), *Turkic-Iranian Contact Areas: Historical and Linguistic Aspects*, Wiesbaden, S. 114–127.

Tabelle 1: Sammelhandschrift in soghdischer Schrift:

Signatur	Fundsigel	Inhalt	Sprache	Bemerkungen /Publikation (Auswahl)	Kat.-nr.
Handschrift I					
So 10900	T I Da	Xw XV B und C	soghd.	HENNING 1940, 63–66	RECK #65
So 18102	TM 346	H I	soghd.	RECK 2005	RECK #241
So 18152	TM 362	H I	soghd.	RECK 2005	RECK #258
So 14411 I = MIK III 200 II	T II D II 169	Hymnen 1. Hymnus an die Morgenröte, 2. Hymnus an den 'vierfältigen Vater', 3. über das schreckliche Schicksal der Seele nach dem Tode	alttürk.; soghd. Überschriften	LE COQ: TM II 9– 11 etc. KLIMKEIT 1989, 223–225, 3.: WILKENS 2009	WILKENS #311
So 14410 I	T II D II 169	Orakelbuch	soghd.	Zitat HENNING 1945, S. 737	RECK #152
So 14425+ So 14427+ So 14428+ So 14460+ So 14462	T II D 179	1. Omentext für die einzelnen Monatstage; 2. Beschreibung des Laufes des Lebens im menschlichen Körper	soghd.		RECK #155
So 14415 I	T II D II 169a	Hymnen mit alttürk. Überschriften auf Gott Ohrmezd, Gesandten/Engel- lobpreis, Nachmahlhymnen, Mar Sīsīn (Yimki)Hymnen	parth., mp.,		RECK #154

So 14426	T II D 179	Hymnen auf Šād Ohrmezd?	mp., parth.; alt. Übers., Runenschr.		RECK #156
So 14429	T II D 169a	Hymnen auf Gott Ohrmezd	mp., Überschrift alttürk. in Runen		RECK #157
So 14430	T II D 169	Hymnen	mp., baktr.		RECK #157
So 14461	T II D 179	unbestimmt	unbestimmt		RECK #165
Handschrift II					
So 14410 II	T II D II 169	Hymnus auf den Sonnengott	soghd.	SUNDERMANN 1997, S. 41, Ms. 31, Publ. S. 92–93 (150–165) vermutlich fehlt ein Blatt zwischen beiden Blättern, wenn es sich um ein und denselben Sonnenhymnus handelt	RECK #152
So 14411 II = MIK III 200 II	T II D II 169	Hymnus auf den Sonnengott (Ende), <i>Qšūdagān Āfrīwan</i>	soghd. alt./parth.	SUNDERMANN, s.o.; DURKIN- MEISTERERNST / MORANO 2010, § 51	RECK #153
So 14415 II	T II D II 169a	<i>Qšūdagān Āfrīwan</i>	soghd.	DURKIN- MEISTERERNST / MORANO 2010, § 123 Namensglossen in soghdischer und manichäischer Schrift DURKIN- MEISTERERNST / MORANO 2010, S. 46, Fn. a	RECK #154
So 18113	T II D 169a/ I/TM 349	<i>Qšūdagān Āfrīwan</i>	soghd.	DURKIN- MEISTERERNST / MORANO 2010, § 134	RECK #245

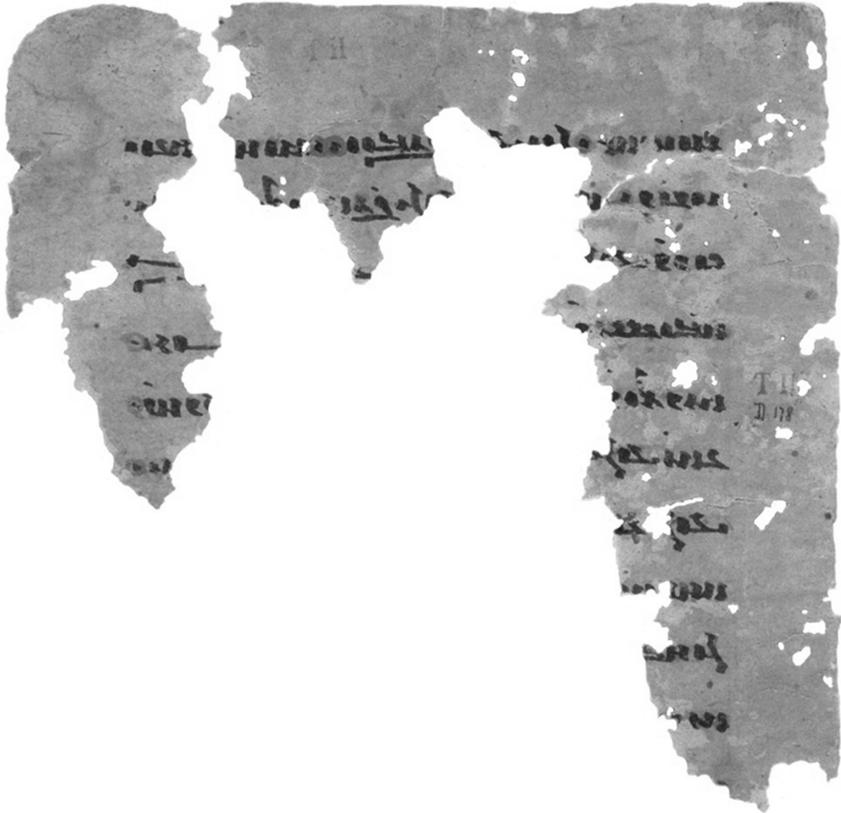
Tabelle 2: Sammelhandschrift in manichäischer Schrift:

Signatur	Fundsigel	Inhalt	Sprache	Bemerkungen / Publikation (Auswahl)	Katalog
Handschrift I					
U 8	T II D 178	Xw I B–C, Z. 1–24	alttürk.	LE COQ; ZIEME 1975, S. 19: Hs. C vermutlich U 10 vorangehend	WILKENS #386
U 10	T II D 178	Xw I C, II A–B, Z. 25–48	„	LE COQ auf U 8 folgend	WILKENS #387
U 20	T II D 178	Xw VIII B–IX B, Z. 274–298	„	LE COQ	WILKENS #402
U 9	T II D 178	Xw XIV A– XV B, Z. 274–298	„	LE COQ U 7 vorangehend	WILKENS #410
U 7	T II D 178	Xw XV, Z. 298– 320	„	LE COQ U 9 folgend Namensglossen	WILKENS #415
M 6263	T II D 178	Xw	„		WILKENS #419
M 6221	T II D 178	H IVa, 1–5, 6– 10	parth.	BOYCE 1954 SUNDERMANN 1990, S. 20, 37: MS 18	BOYCE
M 6220	T II D 178	H IVb, 1–3, V, 1, 2–6	„	BOYCE 1954	BOYCE
M 6223	T II D 178	H VIa, 1–4, 6–9	„	BOYCE 1954	BOYCE
M 6264	T II D 178	AR I, 11–12, 16–17	parth.	BOYCE 1954 vermutlich zu einem Blatt gehörig	BOYCE
M 6238+ M 6260+ M 6266	T II D 178	AR I, 12–15, 17–20	„	BOYCE 1954	BOYCE
M 6222	T II D 178	AR VI, 1–5, 6– 10	„	BOYCE 1954	BOYCE
M 1183+ M 6240+ M 6242	[D 167]+ T II D 178	AR VI, 42–45, 47–50	„	BOYCE 1954	BOYCE
M 6265	T II D 178	AR VII, 10–11, 15–16	„	BOYCE 1954	BOYCE
M 6243	T II D 178		parth.		BOYCE
M 6261 I	T II D 178		(parth.?)		BOYCE
M 6267	T II D 178		(parth.?)		BOYCE
M 6230	T II D 178	Hymnen, 1. auf die hlg. Kirche (Ende), 2. auf die Lichtgesandten	mp.	SCHAEDER 1926; KLIMKEIT 1989; SUNDERMANN 1996, Taf. 132	BOYCE

M 6233a–c	T II D 178	Hymnus auf Mani/ Jesus/Sonnengott?	mp.		BOYCE
M 6241	T II D 178	Hymnen auf den Sonnengott	mp.		BOYCE
M 6256	T II D 178	vermutl. Hymnen	mp.		BOYCE
M 6258	T II D 178	vermutl. Hymnen	mp.		BOYCE
M 6259	T II D 178	vermutl. Hymnen	mp.		BOYCE
M 6232	T II D 178	alphab. Hymnen, 1. Mani, Mar Zaku, Neujahrstag; 2. Mani	parth.	SCHAEDER 1926, KLIMKEIT 1989 SUNDERMANN 1996, Taf. 133a, 134a	BOYCE
M 6255+ M 6257	T II D 178	1. Manihymnus 2. Beginn e. Montagshymnus	parth.	RECK 2004	BOYCE
unbestimmt:					
M 6262	T II D 178	?	parth.		BOYCE
Handschrift II					
U 34	[T II]D 178	eschatologisch, über das Schicksal der Seele nach dem Tode	alttöürk.	LE COQ, TM II, 12– 13 etc. KLIMKEIT 1989, 228-9; WILKENS 2009	WILKENS #194
U 54	T II D 178	Predigt über die falschen Electi	alttöürk.	LE COQ, TM III 29– 30 etc.	WILKENS #127
M 6261 II	T II D 178	unbestimmt	parth.		BOYCE
M 6239	T II D 178		mp.		BOYCE

Abbildungen

M 6233a-c:



recto



verso

